

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 7.

Dienstag, den 23. Januar

1894.

Auf Folium 7 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, betreffend den landwirthschaftlichen Consumverein zu Sachsdorf bei Wilsdruff, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist heute verlaublich worden, daß Herr Lehrer Bruno Grasselt in Wilsdruff als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden und Herr Lehrer Moritz Theodor Kupfer in Sachsdorf als Vorstandsmitglied eingetreten ist.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 18. Januar 1894.

Dr. Gangloff.

Sonnabend, den 27. dies. Mon., 1 Uhr Nachmittags

gelangen in dem Dorfe Röhrsdorf folgende Gegenstände als: 1 Drehbank, 1 Decimalwaage, 1 Handwagen, 1 Hufeisen, 1 Parthie Eisen, 1 Bohrmaschine, 1 Ackerflug und verschiedenes Mobilien zur öffentlichen Versteigerung. Versammlung der Bieter im dasigen Erbgericht.
Wilsdruff, den 19. Januar 1894.

Secretär Busch, Gerichts-Bollg.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des jetzt in Gotta wohnenden früheren Schmiedemeisters Wilhelm Leberecht Weichold in Limbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 14. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Wilsdruff, den 22. Januar 1894.

Biels, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
öffentliche Stadtgemeinderathsitzung.

Wilsdruff, am 22. Januar 1894.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brzmstr.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche durch die Eltern oder sonst Erziehungspflichtige selbst zu erfolgen hat, nimmt der Unterzeichnete in seiner Expedition (Zimmer No. 9) entgegen, und zwar

Donnerstag, den 1. Februar, nachm. 1—4 Uhr.

Schulpflichtig sind die Kinder, die bis Ostern das 6. Lebensjahr erfüllt, schulberechtigt nur diejenigen, welche bis mit 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Später geborene Kinder finden keine Aufnahme. Bei der Anmeldung sind beizubringen:

- 1., das Taufzeugnis (nur von den nicht in hiesiger Pfarochie geborenen Kindern)
- 2., der Impfschein.

Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, in welche Bürgerschule das betr. Kind aufgenommen werden soll.
Wilsdruff, am 20. Januar 1894.

Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres deutschen Kaisers soll Sonnabend, den 27. d. M. vormittags 10 Uhr durch einen

Schulaktus

in der Turnhalle feierlich begangen werden.

Die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Ueber den Bund der Landwirthe

lesen wir in den von dem Landesökonomierath von Mendel-Steinfeld herausgegebenen „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“, welche als Beilage der Halle'schen Zeitung erscheinen, in einem „Zur Jahreswende“ überschriebenen Aufsatz folgende bemerkenswerthe Auslassungen:

... Wir haben jetzt eine Organisation der Landwirthe auch auf wirthschaftspolitischen Gebiete — den Bund der Landwirthe. Nicht aus feim angelegten Plänen, nein, spontan aus den Massen der landwirthschaftlichen Bevölkerung heraus ist er machtvoll entstanden und hat sich muthig in die Bresche geworfen im Kampfe gegen das für unsere volkwirthschaftliche Gesundung so gefährliche Manchestertum.

Mag man sagen und denken über den Bund und über das, was er bis jetzt gethan hat, was man will, nie soll man aber vergessen, daß es ihm zu danken ist, wenn heute im politischen Leben wiederum mit dem großen Gewerbe der Landwirthschaft gerechnet wird, während früher, z. B. bei so tief einschneidenden politischen Maßnahmen wie bei dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn die Landwirthschaft unbefragt blieb, bloß „weil sie doch kein gesagt hätte!“ Dem Auftreten des Bundes hat man es zu danken, wenn die öffentliche Meinung in anständigen Blättern heute der Landwirthschaft und ihrer Bedeutung mehr Beachtung schenkt; dem Bunde hat man es zu danken, wenn die Lügengewebe und die Verdächtigungen der übelgünstigen Presse, die für Viele die öffentliche Meinung ausmachen, gehörig beleuchtet und in ihrer wahren Natur gezeigt werden; dem Bunde hat man es schließlich zu danken, wenn der Bauernmann bei den letzten Wahlen vielerorts dem negirenden Freisinn den Rücken gelehrt und zur Sicherung des Vaterlandes das Seine gethan hat.

Wohl mag mancher wohlgesinnte Mann erschrecken vor der Schärfe des Kampfes, der mit durch das Auftreten des Bundes entfacht ist, aber dabei soll er wiederum nie vergessen, daß der Bund gegen Feinde kämpft, die bis dahin mit ihrer bezahlten Presse die öffentliche Meinung beherrschten, die zum Theil mit den erbärmlichsten Waffen der Lüge kämpften und die natürlich gern bereit sind, den Bund der Demagogie zu zeihen, wenn er der vielfach in mancherlei Schulmeinungen befangenen und einseitig beratenden Reichsregierung gegenüber die ihm anvertrauten Interessen vertritt.

Auch der Bund ist ein Menschenwerk, auch ihm haften sicher Fehler und Mängel an, aber der Gedanke, der ihn entfiel, ist gesund, nach der Zeit der stürmischen Kämpfe, werden Tage der Arbeit und der inneren Kräftigung für ihn kommen.

Daß er aber dazu im Stande bleibe, seine Aufgaben zu erfüllen und so sei, wie wir ihn wollen, dazu kann nur ernste Mitharbeit und nicht zaghafte oder grollendes Beiseitsetzen, noch gar lässiges Gehenlassen helfen!

Wohin wir blicken, nirgends sind es rosige Hoffnungen, die uns in der Zukunft glänzen! Wer weiß, vielleicht steht uns noch Schwereres bevor: da aber heißt es erst recht treu zusammenstehen und einig sein im Kleinen wie im Großen, im stillen Dorfe und draußen im ganzen Vaterlande! Daheim, da wollen wir arbeiten, rastlos und treu, säen und pflanzen, aufbauen und erhalten, wie es uns als echte Landwirthe gebührt! Wenn aber dann der Himmel unsere Arbeit segnet, dann möge — und das ist unser Neujahrswunsch — nicht Menschenhand das dem deutschen Landwirth zu nichte machen, was das Schicksal ihm gnädig gewährte!

Tagesgeschichte.

In den letzten Tagen haben sowohl im Reichstage, als in den beiden Häusern des preussischen wie sächsischen Landtages Verhandlungen von großer Wichtigkeit stattgefunden. Das Uebermaß parlamentarischen Stoffes, welches gegenwärtig erzeugt wird, droht, einen die Aufnahmefähigkeit der am politischen Leben theilnehmenden Volkskreise übersteigenden Umfang anzunehmen und damit die nützliche belehrende Wirkung der Verhandlungen in den gesetzgebenden Körperschaften zu beeinträchtigen. Die öffentlichen Blätter können den übermäßigen Stoff kaum mehr verarbeiten und im Publikum wird das Interesse abgestumpft. Die Zahl der gewissenhaften Zeitungsleser, die sich durch die langen Spalten der Parlamentsberichte sorgfältig hindurcharbeiten, dürfte in stetem Abnehmen begriffen sein. Der Niedergang in der Wirksamkeit unserer konstitutionellen Einrichtungen, über den jetzt so oft nicht ohne Grund geklagt wird, ist zum Theil auf diese Ueberproduktion zurückzuführen. Ganz zu beseitigen sind diese Schwierigkeiten bei der so vielfach zersplitterten Bethätigung unseres politischen Lebens freilich nicht. Allein es kann doch nicht bestritten werden, daß unendlich viel und mit stets wiederkehrenden nutzlosen Wiederholungen in unsern Parlamenten erörtert wird, was ohne Schaden für die Sache unterbleiben oder erheblich abgekürzt werden könnte.

Unsere Voraussage, daß sehr bald nach dem Scheitern der Finanzreformpläne im Reiche von den Einzelstaaten der laute Ruf nach Hülfe aus den finanziellen Nothen erhoben werden würde, geht überraschend schnell in Erfüllung. In den Kreisen der bayerischen Centrumpartei, deren Mitglieder im Reichstage unter den strammsten Gegnern der meisten neuen Reichssteuer und der Finanzreform sitzen, beginnt sich ein peinliches